

Gatzkofen

Kirche St. Martin



Der der Gemeinde Hohenthann zugehörige Weiler Gatzkofen, liegt zwischen Türkenfeld und Andermannsdorf. Dort steht mitten im Feld die spätgotische Kirche St. Martin aus dem Jahr 1519*. Das Kirchlein wurde 1999 umfassend saniert. Markant ist der massige, quadratische Turm mit seinem achteckigen Spitzhelm.
*(Niederbayern: Ensembles, Baudenkmäler, archäologische Geländedenkmäler von Sixtus Lampl)

Aus Geschichte von Hohenthann Band III von Rupert Forster:

Gatzkofen besteht aus einem Einödhof mit abseits stehender äußerlich unscheinbarer Kirche zwischen Türkenfeld und Andermannsdorf. Der quadratische und äußerst gedrungene Turm welcher ganz und gar nicht zum Langhaus passen will, ist noch außen in etwa 5 m Höhe zu besteigen. An der Außenseite der Turm- und Kirchenmauer sind mehrere Mauerquader in das Ziegelmauerwerk mit eingemauert. Drei von diesen Steinen zeigen sehr gut erhaltene Kreuzblumen jeweils 3 Stück an der Zahl. Diese Steine könnten entweder mit einem urchristlichen Vorgängerbau oder aus einem zerstörten Kloster stammen.

Alten Vermutungen nach sollte hier ein heidnischer Tempel gestanden sein. Vor der Flurbereinigung ist die kleine Laaber direkt an der Südseite des Langhauses entlang geflossen. Ein heute zugemauerter hinterer Nebeneingang an dieser Seite könnte vielleicht mit dem frühchristlichen Taufzeremoniell des gänzlichen Eintauchens in's Wasser zusammenhängen.

Der geräumige Kirchenraum ist mit einer gut erhaltenen Flachdecke aus Holz überdeckt. Der ursprünglich frühbarocke Altar von 1660 mit dem Schutzheiligen St. Martin auf dem Altaraufbau ersetzt.

Über die Entstehungszeit gibt ein 0,24 x 0,53 m großer - in die Innenwand eingelassener Stein aus weißen Kelheimer Marmor – Auskunft. „ano. Dni. XIX 0 1519 Jar. Ist. Gelögt. der Erst. Stain.“

Das Turmuntergeschoss welches zugleich als Sakristei dient zeigt spätgotisches Netzgewölbe auf rechteckigen Eckpfeilern.

Die frühen Betstühle bzw. Kniebänke bestanden aus einem Balkenrost wie er heute noch in der Burgkapelle von Altenburg zu finden ist. Auch die um 1950 abgebrochene Kirche von Allgramsdorf war mit einem solchen Rost ausgestattet.